

Aus Südafrika

Aus Südafrika

Aus Durban wird der „Ripa“ geschrieben: Die Weltparole der **Freimaurerei**: „Die Schulen dem Staate, — die Staaten unserer allesbeherrschenden Hand! — macht sich nun auch schon in Südafrika bemerkbar. Bissher genossen die Schulen noch ihre ursprüngliche Freiheit, aber die neuesten Erlasse schränken dieselbe schon empfindlich ein und beginnen auch die Religion in Fesseln zu legen.

Die 70 000 Einwohner unserer, landschaftlich prachtvoll gelegenen Hafenstadt Durban, bieten in religiöser Beziehung ein Bild traurigster Zerrissenheit. Wie alle Rassen und Nationen sind auch alle Religionen, Religionen, Sekten und Romfeinde vertreten. Unweit der katholischen St. Emanuelskirche erhebt sich die indische Moschee. Die Europäer haben nur noch eine zweite katholische Pfarrkirche, die St. Josephskirche in Gregville, wo die eifrigen Oblaten soeben auch die St. Pauluskirche für die Eingeborenen nebst Abendschule vollendet haben. Mitten im dichten Gewühle der Markthallen für Farbige steht die arme St. Antoniuskapelle der katholischen Indier. Einige Schwesternkongregationen besitzen schöne Hausoratorien in günstiger Lage.

Die Freimaurer, Juden, Freidenker, Spiritisten und Bolschewisten haben stark besuchte Versammlungslokale. Kino und Presse verfallen mehr und mehr dem frivolen Wesen. Die „leichte Kleidermode“ steht im vollen Flor. Ehescheidungen und Geburtskontrolle nehmen im Lande überhand. Über die letzteren wichtigen Punkte sprach sich vor einiger Zeit Südafrikas bedeutendster Volksmissionar, Redemptoristenpater Hochw. H. Hages gelegentlich seiner mehrtätigen Mission in Maritzburg — der 170sten in der Union — sehr ernst und deutlich aus. Auch die nichtkatholischen Zeitungen brachten lange Berichte über seine Predigten, die im ganzen Lande tiefen Eindruck machten und ein großes Auditorium aus allen Bekenntnissen stundenlang fesselten.

Während jedermann die Person des gottbegnadeten Volksmissionärs mit der größten Achtung respektiert, wurden seine präzisen Auseinandersetzungen über Ehescheidung und Geburtskontrolle, Dekadenz und Unmoral im freisinnigen Blätterwald scharf kritisiert. Wo die Wahrheit anfängt, hört eben die Gemütlichkeit der Welt auf. Sie will nicht gewarnt, sondern betrogen werden. Darum machen auch die besten Predigten keinen nachhaltigen Eindruck und die bewährtesten Volksfreunde sind auch unter dem Kreuz des Südens schnell vergessen.

Vor einiger Zeit gab die Mariannhiller Mission auf verschiedenen Plätzen vielen hundert Eingeborenen öffentliche Missionsvorträge. In der Bischöflichen Pro-Kathedrale hörten über 2000 Afrikaner die ernstesten Glaubenswahrheiten. Ein Priester las die Gebote Gottes feierlich vom Altare aus vor und ein Missionar erklärte dieselben abwechselnd von der Kanzel. Den Altardienst in dieser St. Josephs-Kathedrale

versehen die Brüder der allmählich heranwachsenden Eingeborenen-Genossenschaft vom heiligen Joseph. Am ersten Sonntag im Juli letzten Jahres sah dieses würdige Gotteshaus eine seltene Feier. Einer der zehn neuen Missionspriester hielt als Primiziant der schwarzen Christengemeinde, von zwei andern Neupriestern levitiert, den Pfarrgottesdienst. Sein erster Kommunikant war dabei der eigene leibliche Bruder, welcher zur Primizfeier über das weite Meer in die Mission nach Afrika gekommen war. Ein besonderes Ereignis in der Entwicklungsgeschichte



Der Apostolische Delegat Gylswyl, Bischof Fleischer und der Generalsuperior der Mariannhiller Missionsgesellschaft

der Mariannhiller Mission und der katholischen Kirche Süd-Afrikas war die Ausweihe dieser zehn neuen Priester.

Alle früheren Ordinationen unter dem Kreuz des Südens hatten diese Anzahl nie erreicht. „The Southern Cross“ berichtete denn auch in Wort und Bild entsprechend hierüber. Die Weihe der zehn Söhne Deutschlands und der Schweiz fand am Missionsfeste der hl. Apostel Petrus und Paulus, 29. Juni statt, und zwar durch S. S. Bischof Fleischer in der kurz vorher von ihm feierlich eröffneten Missionskirche

der Zentrale Mariatal bei Tzopo=Natal. Die neuen Missionare gingen insgesamt aus dem Priesterseminar „Pius X.“ in Mariatal hervor. Drei von ihnen feierten ihre Primiz im Mutterhause **Mariannhill**, die übrigen auf verschiedenen Stationen, wo sie fortan wirken werden. Der seit Jahresfrist zum päpstlichen Hausprälaten ernannte Theologie=Dozent, H. H. Dr. Ferdinand Brommer hat besonderen Anteil an der Ausbildung dieses so dringend notwendigen Priesterzuwachses in Südafrika. Wie verlautet, soll jedoch das Mariannhiller Missionspriesterseminar, wie auch das neue Generalat der Kongregation demnächst definitiv nach Europa verlegt werden. Das Seminar wird in ein solches für eingeborene Priester übergeleitet. Eben schenkt der Hochwst. Apostolische Delegat Südafrikas dem Mutterhause Mariannhill einen mehrtägigen Besuch, um wichtige Angelegenheiten der Mariannhiller Genossenschaft und ihrer Missionen zu regeln: Bischof Dellalle von Natal weilte diesen Winter in Rom und in seiner französischen Heimat und tritt nun die Reise nach dem Süden an, wo viele Aufgaben seiner harren. Eine Anzahl **katholischer Institute** begingen kürzlich ihr Jubiläum, insbesondere die weitbekannte **St. Amands=Jesuitenschule**, in Grahamstown, die dem Lande seit 50 Jahren tüchtige Männer und ganze Katholiken heranzog — und die Kreuzschwestern von Menzingen. Die Bautätigkeit nimmt allenthalben erfreulich zu, sodaß in der Union und Rhodesia manche neue katholische Kirche entstand und eine Reihe anderer der Vollendung entgegenieht.

Erzählt von einem Augenzeugen

Eine kleine Komödie

In Durban und Maritzburg ersetzen zum Theil Schwarze die Arbeit der Droschkengäule. Die Stadtbehörden verleihen kleine, zierliche, zweirädrige Wägelchen, Ricksha genannt. Die zweibeinigen „Rappen“ zieren sich mit Ochsenhörnern, Glaskorallen, Messingringen und Straußenfedern. Der eine sucht den andern zu überbieten in der Hoffnung, sein Schmuck wird ihm die größte Kundschaft einbringen.

Die Wägelchen sind eigentlich nur für eine oder höchstens zwei Personen bestimmt. Nun geschah es aber unlängst, daß sich eine corpulente Dame und ein mindestens ebenso dicker Herr mit noch zwei Kindern einem solchen Wägelchen anvertrauten.

Der stark gebaute Sohn der Wildnis glaubte, diese schwere Ladung schon vom Flecke zu bringen und wirklich, voran ging in gemäßigtem Trapp bis in den belebtesten Stadtteil hinein. Stolz auf seine Kraft und seine Ladung wollte das mutwillige „Pferdchen“ hier vor seinesgleichen und der vielen Passanten ein besonderes Bravourstückchen zeigen und machte einen Luftsprung. Aber o weh!